

Die Beerdigung Dr. Weiskirchners als Ehrenbürger.

In feierlicher Weise fand heute vormittags im Gemeinderatssitzungssaal die Beerdigung des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner statt, welchem in der Gemeinderatssitzung vom 2. Mai die höchste Auszeichnung, welche die Reichshauptstadt zu vergeben hat, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien zuteil wurde. Der Gemeinderatssitzungssaal war festlich beleuchtet, auf dem Platz, wo sonst der Referententisch steht, ein reiches Arrangement von Blattpflanzen und farbenprächtigen Blumen und in deren Mitte die Büste unseres Kaisers. Saal und Galerie waren dicht gefüllt. Zur Feier waren nur Funktionäre der Gemeinde eingeladen worden. Die Mitglieder des Gemeinderates hatten sich im Festkleide eingefunden, Professor Wolny im geistlichen Ornate und einzelne der eingerückten Gemeinderäte in Uniform. Von der Opposition war bloß Gemeinderat Herold erschienen.

Ferner waren in Saale die Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter, die Funktionäre der Armeninstitute, die Vorsitzenden der Ortschaftsräte, die Mitglieder des Bezirksratschulrates und die Schulinspektoren, das Präsidium der Bürgervereinigungen und die Ortsgruppenobmänner, der Magistratsdirektor, die Obermagistratsräte, der Stadtbaudirektor mit den Oberbauärzten, der Buchhaltungsdirektor, der Oberstadtpfysikus und die Direktoren der städtischen Unternehmungen, schließlich das Präsidium des Verbands der freiwilligen Feuerwehren. Auf der Galerie hatten sich zahlreiche Damen eingefunden, darunter Exzellenz Frau Berta Weiskirchner, die Gemahlinnen der drei Vizebürgermeister, die Vorsitzende des christlichen Wiener Frauenbundes, etc.

Der erste Vizebürgermeister Hierhammer eröffnete die Feier mit folgender Ansprache:

Inmitten der gewaltigsten Aufgaben, die Menschen beschieden sein können, inmitten des Kampfes um die Existenz des Volkes ist Dir die Ehrenkrone der Wiener Bürgerschaft zuteil geworden. Dornenvoll war der Weg, der zu ihr führte, erschütternd in ihren Erscheinungen die Zeit, da Dir die Bürgerkrone aufs Haupt gesetzt ward. Du bist unser Führer in der Not des Krieges und was Du in Deinem tatenreichen Leben auch früher vollbracht hast für die Stadt, für unser engeres Heimatland und das Reich - das alles steht zurück vor der Last, die Dir diese Tage schwerster Sorge und größter Verantwortung auferlegen. Du standest als echtes Wiener Kind dem treu zur Seite, der neues Leben in die alte Stadt brachte, der sie verjüngte, verherrlichte und zur wahrhaften Grossstadt machte.

Mit Deiner Hilfe hat unser Lueger das vollbracht, was

insbesondere in dieser Zeit zum Heile unserer Stadt geworden ist: die völlige Umgestaltung aller Verwaltungszweige und die Erschliessung neuer Quellen der Volkskraft. Und als Du des Meisters Erbe angetreten hattest, suchtest Du während der Zeit, die Dir als Bürgermeister zu Friedensarbeiten beschieden war, das Werk zu vollenden und reihetest neue Schöpfungen den alten an. Auf diesem Boden konntest Du während des Krieges weiterarbeiten, auf ihm konnte das Bollwerk entstehen, dessen Verteidigung Dir in diesen soch alschweren Tagen anvertraut ist. Unvergesslich wird uns jene Stunde im Juli des Jahres 1914 bleiben, da die Beziehungen zu Serbien dem Abbruche nahe waren, Du nach jäh unterbrochenem Urlaube plötzlich unter uns ersiehst und sofort die ersten Massnahmen für den Fall des Krieges trafest. Von dieser Stunde an hieltest Du das Steuer unserer Stadt unso fester in Deiner Hand und führtest uns durch Sturm und Wetter. Und alles, was von Dir ausging, trug den Stempel fester Entschlossenheit, mutigen Sinnes und tiefer Liebe zu den Mitbürgern. Fest und entschlossen - dies warabem der Leitspruch, der vom Rathhause ausging.

Sie sind der Bevölkerung in Fleisch und Blut übergegangen, alle Deine Werke, die der Kriegs fürsorge gewidmet sind: die Fürsorge-Zentrale im Rathhause, die nun bald das dritte Jahr für die durch den Krieg in Not Geratenden segensreich wirkt, die öffentlichen Ausspeisestellen und Wähetuben, das wirtschaftliche Hilfsbureau, das den Einberufenen und ihren Angehörigen unentgeltliche Rechtshilfe schafft, die Fürsorge für notleidende Künstler und Handelsangestellte, die Errichtung von Depots zur Unterbringung von Betriebsmitteln von verarmten Gewerbetreibenden, die Jugend- und Lehrlingsfürsorge, die Hilfeaktion für die Kriegsflüchtlinge und so vieles andere.

Und was auf dem Gebiete der Lebensmittelverorgung von Dir geleistet worden ist, wird alles ein Denkmal der Umsicht und Tatkraft, wie sie nur immer einer freien Gemeinde eiger sein kann, für alle Zeiten gepriesen werden. Unerhörte Schwierigkeiten waren bisher auf diesem Gebiete zu überwinden und nur Deiner Energie und Besonnenheit ist es zu danken, das alles, was im Bereiche der Möglichkeit stand, vorgesehen und nichts versäumt wurde. In den Stunden der Not war das Rathhaus immer die Zuflucht der Bevölkerung, wenn anderswo Hilfe nicht zu erreichen war.

Wir dürfen mit Stolz sagen, dass das Wort des Dichters von unserem Bürgermeister in schwerer Kriegsnot gilt:

Allen Gewalten  
Zum Trotz sich erhalten,  
Nimmer sich beugen,  
Kräftig sich zeigen -  
Rufet die Arme der Götter herbei!

Das Vertrauen auf die eigene Kraft, die beste Stütze in Not und Gefahr - es hat uns vor kurzem hinausgerufen an die Stätte, wo neben dem grossen von Dir geschaffenen Lagerhause, Deine jüngste Schöpfung, das Kühl- und Gefrierhaus erstand. Es ward in späten Zeiten hineinragen als ein Zeuge der Kriegseileitschaft der Wiener Bürger, als ein Zeichen für die Entschlossenheit, durchzuhalten, bis der Sieg errungen ist. Das Kühlhaus, die riesige Vorratskammer für Fleischkost, war kaum eröffnet, da überraschest Du Wien mit der Erwerbung des grössten Mühlenbetriebes auf Osterreichischem Boden, womit die Versorgung Wiens mit Mahlprodukten in Bahnen von kaum geahnter Tragweite geleitet wird. Mit diesen beiden Schöpfungen, dem Kühlhaus und den Mühlenunternehmen, gewinnt die Grossstadt einen unschätzbaren Einfluss auf die Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigsten Produkten zur Lebensführung, Fleisch- und ~~weiss~~ Brot. Was weitblickend geschaffen wurde, wird sich unter Deiner Leitung entwickeln, erproben, anwachsen zu jener Grösse, die notwendig ist, um Wien die eigene erfolgreiche Mitwirkung im Approvisionierungswesen zu sichern. Wir wissen, dass Dir ab Bürgern star noch schwere Zeiten bevorstehen; aber wie sie noch immer kommen mögen, Du siehst, wie die Wiener um Dich gezehart sind, wie sie Dir dankbar sind für Deine Aufopferung um die Stadt und ihre Bewohner.

In diesem Zeichen wirst Du siegen. Gottes Schutz und Segen mit Dir als Ehrenbürger und Kriegsbürgermeister der Stadt Wien! Nun bitte ich Dich den Bürgereid abzulegen.

Die Rede des Vizebürgermeisters Hierhammer wurde wiederholt durch stürmischen Beifall unterbrochen.

Schriftführer Gemeinderat Leitner verlas hierauf die Eidesformel und Bürgermeister Dr. Weiskirchner legte vor dem Kruzifix den Eid ab.

VB. Hierhammer beglückwünschte als erster unter lebhaftem Beifall der Versammlung den neuen Ehrenbürger.

Der Obmann des Bürgerklubs Oberkurator Steiner beglückwünschte sodann den Bürgermeister/namens des Bürgerklubs und fuhr dann fort:

Die Konsequenzen des Krieges haben sich in erster Linie in den autonomen Verwaltungen fühlbar gemacht. Zu Beginn desselben konnten die Gemeinden auch gar nicht seine Dauer und den Umfang ihrer Kriegsgeschäfte übersehen. Während aber im preussischen Abgeordnetenhaus den Deutschen Gemeinden für ihre Kriegs fürsorge und sonstige Tätigkeit das Lob ausgesprochen wurde, war man bei uns noch vor einem Jahre bemüht, jegliche Schuld für Mängel auf dem Gebiete der Approvisionierung den Gemeindeverwaltungen ~~zum~~ zuzuschreiben. Politische Gegner oder gedankenlose Kritiker machten auch den Bürgermeister Wiens hiefür verantwortlich. Heute natürlich weiss man allgemein, das es nur

das große Verdienst der autonomen Verwaltungen ist, wenn die Approvisionierung der Städte durch die seitens der autonomen Vertreter vorgeschlagenen oder selbst durchgeführten Massnahmen - wenn auch mit fühlbaren Einschränkungen für den Einzelnen - aufrecht erhalten wird. Nach Beendigung des Krieges dürfte der Magistrat wohl einen eingehenden Bericht über seine Tätigkeit erstatten und dann wird jedermann klar ersehen, das es Verfügungen militärischer oder zivilstaatlicher, also höherer Behörden waren, welche die mit Sachkenntnis in Angriff genommenen Massnahmen durchkreuzten. Die Kritiker in Wort und Schrift wussten weder zu Beginn des Krieges noch wissen sie es heute, wie lange der Krieg dauern wird und es ist wohl sehr bequem, beim Einkaffee im Kaffeehause oder auf der Bierbank Kritik zu üben, ohne selbst die oft unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kennen.

Aber wir in Wien sind es gewohnt, das seit dem Regime Dr. Luegers für alles, was geschieht, ob es in die Kompetenz der Gemeinde fällt oder nicht, der jeweilige Bürgermeister verantwortlich gemacht wird. Und so ergeht es auch dem dermaligen Bürgermeister, dem es leider überdies auch unmöglich gemacht ist, die Bevölkerung durch die Presse aufzuklären, da ja selbst Berichte über die Kartoffelversorgung der Beschlagnahme verfielen. Nachdem jedoch der Zenser ohnehin Uebermenschliches leistet, möchte ich ihn nicht auch noch belästigen und will mich daher weiteren Aeusserungen enthalten.

Die nimmermüde Tätigkeit unseres Bürgermeisters, seine Kenntnis des staatlichen und autonomen Apparates, seine langjährige Erfahrung auf allen Gebieten des sozialen Lebens haben uns bis jetzt über die schwere Zeit hinweggeholfen. Es war daher Pflicht des Gemeinderates, dankbarst dieses hervorragende Wirken anzuerkennen und auszureichen.

Und ich spreche ihm heute nicht nur als Obmann des Bürgerklubs, sondern auch als Obmann-Stellvertreter der christlichsozialen Parteileitung in Wien unseren aufrichtigsten und wärmsten Dank für seine weit über die gesetzlichen Bestimmungen der Gemeindeverwaltung hinausgehende Tätigkeit aus.

Nachdem der lebhafteste Beifall, der auch die Rede des Oberkurator Steiner begleitete, verklungen war, erwiderte Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit folgenden Worten:

Schlicht und einfach - ohne jedes festliche Gepräge, der schweren Zeit entsprechend, fändet heute die Beerdigung des Kriegsbürgermeisters als neu erwählten Ehrenbürgers statt. Ich erneuere den Dank an die verehrten Ehrenbürgers. Ich erneuere den Dank an die verehrten Kollegen des Gemeinderates, welche mich dieser Auszeichnung für würdig erachteten, ich danke meinem lieben Freunde Vizebürgermeister Hierhammer für die freundlichen, mich hoch ehrenden Worte, sowie für die Vornahme der Beerdigung. Seit August

1885 - bald 33 Jahre - stehe ich nur mit kurzer Unterbrechung im Dienste meiner geliebten Vaterstadt. In strenger Auffassung meiner Pflichten habe ich stets das mir übertragene Amt erfüllt. Auch in dieser härtesten Zeit mühe ich mich redlich und gewissenhaft. Im Vereine mit meinen Kollegen und dem tüchtigen Stabe von Beamten habe ich durch 21 Kriegsmonate schwere Arbeit ausschließlich im Interesse der Wiener Bevölkerung geleistet. Uns Allen ist kein anderes Ziel vor Augen!

Ich erblicke in der Auszeichnung den Dank für meine Mühen. Ich verahre mich aber entschieden dagegen, daß die Gemeindeverwaltung für die Unfähigkeit und Gewissenlosigkeit anderer verantwortlich gemacht werde. Wir Alle, Vizebürgermeister, Gemeinderäte und Beamte tragen die Verantwortung, die uns zukommt aber mehr nicht. Und wir wollen über die Not der Gegenwart hinaus die Lasten des Amtes mit unentwegter Opferwilligkeit erfüllen. Der lodernde Weltkrieg wird aus dem Wüste und Wirrsal der verflochtenen Zeit neue Wege in die Zukunft öffnen. Probleme, die wir noch nicht voll erfassen können, die wir nur ahnen, werden gebieterisch zur Lösung drängen, nicht nur im Staate, auch in der Stadt. Den Männern, die aus den Schlachten zurückkehren, gebührt der Dank des Vaterlandes. Sie haben heldenmütig die heimatliche Scholle verteidigt. Der Dank darf nicht bloß im Lorbeer sich ausdrücken, sondern vor allem in der Gewährleistung ihrer freien und sicheren wirtschaftlichen Existenz.

Aber auch die Frauen und Männer im Hinterlande, welche ehrlich arbeiteten und fast schon über ihre Kräfte die Entbehrungen des Krieges tragen, auch sie haben Anspruch auf Dank, vor allem darauf, daß sie dann reichlicher und wohlfeiler leben können. Es handelt sich geradezu um die Wiederaufrichtung der Volkskraft.

Was ich heute beschworen, das will ich getreulich halten, jetzt allezeit und allewege als deutscher Bürger der alten Kaiserstadt!

Stürmischer, langanhaltender Beifall.

V<sup>o</sup>. Hierhammer schloß die Feier mit folgenden Worten: Wir wollen die heutige erhebende Feier nicht vorübergehen lassen, ohne unseres erhabenen Monarchen zu gedenken.

Es ist ja Brauch der Wiener, bei festlichen Gelegenheiten nie dessen zu vergessen, dem sie so vieles zu verdanken haben, um so mehr in dieser schweren Zeit, ~~maxdixx~~ wo auf den alten Herrn so große Sorgen gehäuft sind, von denen wir nur wünschen können, daß sie so bald als möglich verscheucht werden. So gedenken wir auch in dieser Stunde unseres Herrn und Kaisers, indem wir ausrufen: Seine Majestät unsergeliebter Kaiser und Herr, Franz Josef I. er lebe hoch!

Die Versammlung stimmte begeistert in die Hochrufe ein.

Die Erschienenen beglückwünschten nun einzeln den Bürgermeister zu seiner Auszeichnung.

-----